

Knollenblätterpilzarten, die zum Teil ebenfalls sehr giftig sind. (Fliegenpilz, Pantherpilz usw.)

Nur solche Pilze darf man essen, die man ganz genau und als unschädlich kennt. Im Zweifelsfall wende man sich an die nächste Pilzberatungsstelle oder an die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt.

Um die Kenntnis des grünen Knollenblätterpilzes weitgehendst zu verbreiten, hat die Schriftleitung der „Zeitschrift für Pilzkunde“ in Darmstadt eine bunte Wandtafel dieses gefährlichsten Giftpilzes herausgebracht.

Alle vorkommenden Pilzvergiftungen wolle man bitte sofort an die medizinische Fachkommission der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde (Dr. med. Welsmann, Pelkum bei Hamm in Westfalen) mitteilen, da alle solchen Fälle von derselben mit Unterstützung durch das Reichsgesundheitsamt wissenschaftlich gesammelt und bearbeitet werden.

Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt.
(Um gefl. weitgehendsten Abdruck in der Tagespresse wird gebeten!)

Jahresbericht der Pilzprüfungsstelle des Landkreises Recklinghausen (1929).

Sitz Dorsten, Leiter Schulrat Brock.

Das Jahr 1929 gestaltete sich für die Pilzfreunde zunächst wenig erfreulich, denn abgesehen von dem Wiesenegerling, der an einigen feuchtwarmen Julitagen auf Wiesen und Weiden zum Sammeln einlud, bekam man in den ersten neun Monaten des ungewöhnlich heißen und trockenen Jahres kaum einen Pilz zu Gesicht. Als dann aber Ende September der langersehnte Regen einsetzte, sproßten auch die Pilze hervor, und zwar gleich in so vielen Arten und in so großen Mengen, wie es seit langer Zeit nicht mehr der Fall gewesen war. Tag für Tag kamen daher die gewerbsmäßigen Sammler scharenweise auf dem Rade oder mit der Bahn aus den Industriestädten, um die Wiesen, Wälder und Heiden des weiten Münsterlandes nach Pilzen abzusuchen. Meist konnten sie schon nach kurzer Zeit mit gefüllten Körben und Kiepen heimkehren, wo sie ihr Sammelgut im eigenen Haushalte verwerteten oder gegen angemessenen Preis an den Mann brachten. Nicht selten waren ganze Eisenbahnzüge mit Pilzsammlern besetzt, so daß man auch bei uns die Pilze wenigstens während der Haupterntezeit mit zu den Volksnahrungsmitteln rechnen muß. Zunächst wurden Wiesen- und Schafegerlinge in großen Massen geerntet. Dann kamen die bekannten Röhrenpilze an die Reihe. Ihnen schlossen sich die eßbaren Täublinge („Süßlinge“), Kremplinge („Heidepilze“, „Schokoladenpilze“) und Perlschwämme an. Besonders gut war der Hallimasch („Stamppilz“) geraten, von ihm wurden daher bis Ende November viele Zentner eingebracht. Dagegen ließen die Sammler die Ritterlinge,

Trichterlinge, Milchlinge und Rüblinge aus Unkenntnis zumeist stehen, ganz zu schweigen von den Tintlingen, Schnecklingen, Schirm-, Saum- und Bauchpilzen, obgleich alle diese Gattungen den ganzen Herbst hindurch in wertvollen Arten stark vertreten waren. Infolgedessen kam der Pilzkenner niemals zu kurz; selbst in „abgepilzten“ Gegenden fand er stets noch gute Speisepilze in reicher Auswahl. Schnecklinge, Winterrüblinge, Gerieftete Trichterlinge und Rauchgraue Schwefelköpfe konnten über Weihnachten hinaus massenhaft (zuweilen im gefrorenen Zustande) gesammelt werden. Wenn auch einige „unentwegte“ Sammler unbelehrbar sind und namentlich an ihren volkstümlichen Bezeichnungen (siehe oben!) festhalten, so läßt sich doch nicht leugnen, daß das Streben nach Artenkenntnis bedeutend gewachsen ist. So trat die hiesige Pilzprüfungsstelle fünfundzwanzigmal zum Bestimmen von Pilzsendungen in Tätigkeit. Dabei wurden nicht nur die gangbaren Speisepilze vorgelegt, sondern es mußten auch Schirmlinge, Saumpilze, Milchlinge, Tintlinge usw. nach Namen und Speisewert bestimmt werden. Zu dem vor einigen Jahren angelegten Pilzverzeichnis der im Kreise Recklinghausen heimischen Pilze sind im Laufe des verflossenen Jahres 18 Arten hinzugekommen, so daß es nunmehr 223 Nummern enthält. Neu aufgenommen sind:

1. *Clitocybe ericetorum*, Kreiselförmiger Trichterling,
2. *Clitocybe phyllophila*, Blätter-(=Gilbender) Trichterling,
3. *Clitocybe squamulosa*, Schuppiger Trichterling
4. *Clitocybe inversa*, Fuchsiger Trichterling,
5. *Clitocybe flaccida*, Flatteriger (=Schlaffer) Trichterling,
6. *Pluteus cervinus*, Rehbrauner Dachpilz,
7. *Pluteus chrysophaeus*, Zimtfarbiger Dachpilz,
8. *Flammula gummosa*, Schuppiger Flämmling,
9. *Flammula fusa*, Derbfleischiger Flämmling,
10. *Hebeloma nudum*, Nackter Fälbling,
11. *Mycena prolifera*, Rostfüßiger Helmling,
12. *Hygrocybe psittacina*, Papageigrüner Saftling,
13. *Myxaciium nitidum*, Blaßblättriger (=Glänzender) Schleimfuß,
14. *Nolanea cetrata*, Scherbengelber Glöckling,
15. *Lentinus lepideus*, Schuppiger Sägeblättling,
16. *Stereum hirsutum*, Striegeliger Schichtpilz,
17. *Crepidotus variabilis*, Gemeines Krüppelfüßchen,
18. *Polyporus squamosus*, Schuppiger Schwarzfuß (Porling).

Der Leiter der Prüfungsstelle fand auch einige rußiggestreifte Ritterlinge mit weißen Hüten, eine Eigentümlichkeit, auf die bereits Ricken hinweist (Blätterpilze, Nr. 997). Die Prüfung der Pilze auf ihre genießbarkeit

wurde fortgesetzt. Beispielsweise haben zahlreiche Versuche ergeben, daß der zartestbehängene Saumpilz als Mischpilz unbedenklich genossen werden darf. Ebenso hat der Verfasser den hier häufig vorkommenden rostfüßigen Helmling wiederholt ohne Schaden verzehrt. Auch der Mordschwamm ist, nachdem er etwa 20 Minuten in kaltem Wasser gelegen hat, ein recht brauchbarer Speisepilz (zu Koteletts!). Von den Giftpilzen gereichte der im verflossenen Jahre stark vertretene Fliegenpilz unsern Wäldern zur Zierde, während der grüne Knollenblätterpilz hier gar nicht, der gelbe nur vereinzelt vorkam.

Pilzvergiftungen sind im hiesigen Bezirk nicht bekannt geworden. Dagegen konnte der Leiter der Pilzprüfungsstelle dem von der Gesellschaft für Pilzkunde zur Prüfung der Vergiftungsfälle bestellten Obmann, Herrn Sanitätsrat Dr. Welsmann-Pelkum, drei Zeitungsberichte über Pilzvergiftungen übermitteln (Erlangen, Breslau, Böhmen). Überhaupt stand er mit andern Pilzfreunden in anregendem schriftlichen Gedankenaustausch. Das Tagebuch weist 80 Ein- und Abgänge nach (Prof. Dr. Heilbronn-Münster, Kallenbach-Darmstadt, Haas-Stuttgart, Kunz-Ludwigs-hafen, Sweers-Holland u. a.). Größere Pilzwanderungen (mit Vortrag und Pilzessen) wurden unternommen am 19. Oktober mit den Lehrkräften nach Gahlen (46 Arten), am 27. Oktober mit den Jugendlichen des hiesigen Bezirks nach Hervest-Holsterhausen (50 Arten). Dazu kamen zahlreiche kleinere Ausflüge. In den Ortszeitungen wurde, meistens im Anschluß an die Berichte des Obst- und Gartenbauvereins, auf wichtige Erscheinungen in der Pilzwelt hingewiesen (Vorkommen und Wert besonderer Pilzarten, Genießbarkeit gefrorener Pilze usw.). Ferner erschien der Jahresbericht noch im Kleingärtner und in der Zeitschrift für Pilzkunde. Letztere brachte auch kleinere Beiträge aus der Feder des Leiters (Semmelpilz, Sumpfhäuberpilz, Pilzmärchen usw.). Außerdem wurde dort die im Vorjahre angeregte Aussprache über Einzelfragen der Pilzkunde (z. B. über Eßbarkeit der Saumpilze) fortgesetzt.

Möge das kommende Jahr wie das vergangene ebenfalls reiche Fortschritte auf dem Gebiete der praktischen und wissenschaftlichen Pilzkunde bringen!

Aus meinem Pilzmerkbuch.

(Nachträge zu dem Jahresbericht für 1929.)

Von Schulrat Brock, Dorsten.

Angeregt durch die Abhandlung von Knauth-Dresden „Ein Fehler bei Ricken“ (Z.f.P., 1929, H. 11, S. 174), möchte auch ich zunächst auf einige Unstimmigkeiten hinweisen, die mir bei Ricken (Blätterpilze und Vademecum) im Laufe des verflossenen Jahres aufgefallen sind.

So schreibt Ricken über *Clitocybe nebularis* (Nr. 1117): Geruchlos — was bei mir zwei Fehlbestimmungen zur Folge hatte. Demgegen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [9_1930](#)

Autor(en)/Author(s): Brock

Artikel/Article: [Jahresbericht der Pilzprüfungsstelle des Landkreises Recklinghausen \(1929\) 92-94](#)